

Im russischen Memelstromgebiete ist die Summe der Weide- und unnutzbaren Flächen nicht viel größer als die entsprechenden Summen im russischen Bug- und Narewgebiet, das in vielen Beziehungen ähnliche Verhältnisse besitzt. Wenn trotzdem im Memelstromgebiet nur 5,7% als Weiden, aber 13,1% als unnutzbare Flächen gerechnet werden, während sich im Bug- und Narewgebiet beide Gattungen einander weit mehr nahe kommen, so dürfte dies ebenfalls hauptsächlich auf Unterschieden in der statistischen Zählweise beruhen, die in den litauischen Gouvernements besser mit dem preußischen Verfahren übereinzustimmen scheint als in den Weichselgouvernements. Unter jenem Durchschnitt für Weiden (5,7%) bleiben die Gebiete des Oberen und Mittleren Njemen (5,2 und 5,3%), die um so größere unnutzbare Flächen besitzen (12,9 und 15,0%). Im Unteren Memelstromgebiete oberhalb der Juramündung kommen auf den russischen, weit- aus größeren Antheil 7,3%, auf die kleine preußische Gebietsfläche 5,5%, dagegen im Mündungsgebiete auf Rußland nur 6,9%, auf Preußen aber 12,5%, da in den nicht eingedeichten preußischen Niederungen die Gras- und Weidewirtschaft durchaus vorherrscht. Im Gebiete der Gilge mit dem Nemonienstrom umfassen die Hutungen 8,6, im Mingegebiet 18,7, in den kleineren Flußgebieten unterhalb der Juramündung 14,4%, und annähernd ebenso groß sind die unnutzbaren Flächen. Außer den Fettweiden der Niederungen gehören zum Weideland auch theilweise die (hauptsächlich zwar dem Ded- und Unlande beigezeichneten) ausgedehnten Moore, namentlich aber in den Kreisen Heydekrug, Tilsit und Memel jene großen Heideflächen, die mit dürftigem Gras und Heidekraut bestanden und kaum als Schafweiden benutzbar sind.

Im Pregelfstromgebiete wird der Durchschnitt (5,8%) nur vom Zuflußgebiete des eigentlichen Pregelfstroms übertroffen (6,8%), während das Angerapp- und Allegebiet (5,6%) um ein Geringes, das Instergebiet (5,0%) etwas mehr dahinter zurück bleiben. Auch hier sind es besonders die tief liegenden Niederungen, die den Prozentsatz steigern, im Landkreise Königsberg bis zu 10%. Auf dem Höhenlande reichen die ständigen Weiden für die blühende Vieh- und Pferdezucht nicht aus, und die Feldgraswirtschaft muß ihnen zu Hülfe kommen. Vom unnutzbaren Gelände (9,2%) entfällt fast ein Drittel auf den Flächeninhalt der zahlreichen Seen.

III. Bewaldung.

1. Verbreitung des Waldes.

Die Bewaldung des Weichselstromgebietes (23,2%) entspricht annähernd der für das ganze Königreich Preußen geltenden Durchschnittszahl (23,5%). Die Durchschnittszahl für das Deutsche Reich (25,8%) wird vom Memelstromgebiete (26%) nur wenig übertroffen. Geradezu waldarm ist das Pregelfstromgebiet (16,2%), in dem nur noch spärliche Reste des Grenzwaldes übrig geblieben sind, der einst Litauen vom Ordenslande getrennt hat. Auch innerhalb der beiden anderen Stromgebiete sind die preußischen Theile am schwächsten bewaldet, beim Weichselgebiet mit 21,1%, beim Memelgebiet mit nur 17,7%.

Rußland hat im Memelgebiete noch 26,5% Waldfläche, während die Angaben für das ganze Reich in Europa von 37 bis 39% seines Flächeninhaltes schwanken. Die nur 23,0% betragende Bewaldung des russischen Antheils am Weichselgebiet würde kaum erwarten lassen, daß Jahr für Jahr so bedeutende Massen von Floßholz auf der Weichsel über die deutsch-russische Grenze gehen; freilich stammt ein namhafter Theil hiervon nicht aus Russisch-Polen, sondern aus Galizien und (weit mehr) aus den westrussischen Gouvernements, die durch den Dnjepr-Bug-Kanal mit dem Gewässerneze des Weichselstromgebietes verbunden sind. Auch der österreichisch-ungarische Antheil dieses Gebietes reicht mit 25,3% nicht an die Durchschnittszahl der ganzen Monarchie (30,2%). Auf die Kronländer Schlesien und Galizien entfallen nur 25,0, auf den ungarischen Theil wegen des dichten Waldkranzes der Hohen Tatra 31,8%.

Bei den Hauptabschnitten des Weichselstromgebietes nimmt das Gebiet der Kleinen Weichsel mit 28,9% die erste Stelle ein; dann folgen die Gebiete der Mittleren und Oberen Weichsel mit 26,8 und 25,1%, in letzter Reihe das Untere Weichselgebiet in Rußland mit nur 13,5%. Betrachten wir nun den südlichen Abschnitt des Oberen Weichselgebietes etwas näher mit Zuhülfenahme der für den galizischen Theil gültigen Tabelle im Bande III auf S. 76. Sein 26,0% großer Durchschnittsbetrag wird erheblich übertroffen von dem bereits erwähnten ungarischen Gebietsantheile, außerdem aber in Galizien vom östlichen und westlichen Gebirgslande (38,4 und 27,3%), vom südöstlichen Hügellande (26,1%), sowie von den Flachlandschaften der Weichselebene und im Nordosten des Santhales (28,4 und 28,3%). Reich bewaldet ist vom Gebirgslande also nur ein Theil der Zentralkarpathen und das Karpathische Waldgebirge. In den Beskiden hat die Abholzung der ehemals dichten Wälder bereits solche Fortschritte gemacht, daß sie von manchen Theilen des Flachlandes an Waldmenge übertroffen werden.

Im Hügel- und Flachlande richtet sich die Verbreitung der Waldfläche zwar auch bis zu gewissem Grade, wie dies für das Oderstromgebiet auf S. 111 des Bandes I des Oderwerks bemerkt ist, nach der Bodenbeschaffenheit, indem die großen Waldungen hauptsächlich noch auf absolutem Waldboden vorkommen. Aber keineswegs ist dies überall der Fall, da vielfach große Flächen armen Sandbodens des Waldes beraubt sind, während an anderen Stellen große Forsten auf gutem Boden stehen, der sehr wohl zum Ackerbau geeignet wäre. Hier spielt auch der Besitzstand und die Verkehrsgelegenheit eine wichtige Rolle.

Der größte Waldkörper in der galizischen Weichselebene liegt zwischen Wisloka, Weichsel und San. Jenseits des San ist die am Fuße des Lemberg-Lubliner Hügellandes entlang ziehende sandige Ebene bis zum Tanew dicht bewaldet. Ausgedehnte Forsten bedecken einige Theile des Sandomjerzgebirges, sein nördliches Vorland und das anschließende Flachland von Radom, dessen nordöstliche Spitze gleichfalls walddreich ist. Längs der Pilica ziehen sich mehrere Waldungen nach den Forsten beim kaiserlichen Jagdschlosse Spala. Gegenüber der Pilicamündung beginnt auf dem westlichen Theile des Flachlandes von Siedlee eine Waldzone, die über Bug und Narew weiter streicht bis zu den großen Forsten der Johannisburger Heide. Mit ihr parallel läuft die Waldzone an

der östlichen Wasserscheide, bezeichnet durch die ausgedehnten Waldkörper bei Augustów, bei Bialystok, den Bialowiecer Urwald, die Waldungen des Polesje und im Bug-Styr-Becken. Der Raum zwischen der erstgenannten Waldzone und der Unteren Weichsel ist verhältnißmäßig waldarm; nur an den Oberländischen Seen drängen sich die Forsten dichter zusammen. Dagegen wird das linke Weichselufer vom Bielesinbruch bei Warschau ab mit einer Reihe von Waldungen besäumt, die am dichtesten zwischen Thorn und Bromberg sind. Von da zieht ein Waldstreifen längs dem Braththal nordwärts nach dem größten Waldkörper des Stromgebietes in der Tucheler Heide und Rastubei.

Beim Memelstromgebiete liegen in den Hauptabschnitten des Oberen und Mittleren Njemen (28,0 und 27,5 % Waldfläche) die Holzungen vorwiegend in den mit Sandschollen durchzogenen sumpfigen Bodensenken. Von dem dicht bewaldeten Polesje aus zieht daher eine Waldzone längs der Szczara und eine zweite, mit ihr parallel, längs der Anfangstrecke des Oberen Njemen. Erstere setzt sich durch die zwischen Kotra und Mittleren Njemen gelegenen Waldungen fort bis zu dem großen Waldkörper in der Bodensenke von Augustów. Letztere verdichtet sich am meisten in den Nikolajewer Waldungen und findet ihre Fortsetzung in einer Zone, die von dem Rudnikier Sumpfwalde im Merezanka-Quellgebiet über Kowno nach dem Jurabecken und auf der Samogitischen Hochfläche zum Oberlaufe der Minge streicht. Eine dritte, vom Polesje ausgehende Waldzone zieht an der Wilja entlang bis zum Thale der Zejmiana. Bemerkenswerth erscheint, daß die ganze Senke längs der Litauischen Seenplatte an der Zejmiana und Merezanka dicht bewaldet ist, etwas weniger dicht die Njewiasenke auf der Nordwestseite der Seenplatte. Dazwischen liegen aber so große waldarme Flächen, daß vom Gebiete des Unteren Memelstromes bis zur Juramündung nur 22,7 % und unterhalb derselben sogar nur 17,8 % mit Wald bedeckt sind.

Im Mündungsgebiete des Memelstroms findet sich nur ein größerer Waldkörper, der vom Memeldelta an der Küste des Kurischen Haffes entlang durch die Nemonienniederung nach der Deime zieht und in das Pregelstromgebiet übergreift. Dies ist ein Ueberrest der Wildniß, die ehemals das preussische Ordensland von Litauen trennte. Vereinzelte Reste derselben haben sich noch erhalten in den Tzulkinner, Astrawischer, Rominter und Borkener Forsten, die ausgedehntesten in den Forsten der Johannisburger Heide. Im Ganzen ist das Pregelstromgebiet mit nur 16,2 % Waldfläche versehen, also waldarm.

2. Statistik der Bewaldung.

Die außerdeutschen Gebietstheile sind in den Gebietsbeschreibungen (Bd. II und III) nicht nach einzelnen Flußgebieten, sondern nach größeren Abschnitten betrachtet. Beispielsweise umfaßt die Darstellung des südlichen Abschnittes des Oberen Weichselgebiets den weitaus größten Theil der galizischen Fläche des Stromgebietes. Was über die Bewaldungsverhältnisse im österreichischen Antheile zu sagen war, ist in der Hauptsache durch jene Darstellung erschöpft (vergl. Bd. III S. 81/87). Nur wenige Ergänzungen finden sich bei den Gebietsbeschreibungen der Kleinen Weichsel, des nördlichen Abschnittes des Oberen